

Jens Metzdorf

Neusser Gedächtnis und Bewahrer städtischer Traditionen

Zum Tode von Joseph Lange (1911–2007)

»Neusser von der Sohle bis zum Scheitel, von Geburt an und voraussichtlich bis zum Grabe, das ist Joseph Lange. Mit der letzten Faser seines Herzens hängt er an seiner Stadt und ihren Menschen, und diese Liebe zum alten Novaesium, aber auch zur modernen und sozialen Großstadt Neuss, hat ihn befähigt und beflügelt zu forschen in der Geschichte unserer Stadt. [...] Aber darüber hinaus [hat er], ausgestattet mit dem Spürsinn eines Jagdhundes, schriftliche und bildliche Dokumente zur Stadtgeschichte aufgefunden, bearbeitet und solches Kulturgut vor Vergessen und Verlust bewahrt.«¹
(Bürgermeister Peter Wilhelm Kallen anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Joseph Lange am 29. März 1977)

Am 7. Februar 2007 verstarb im Alter von 95 Jahren Joseph Lange, Neusser Stadtarchivdirektor i. R., ehemaliger Schützenkönig (1959/60), erster Denkmalpfleger und Nestor der jüngeren Stadtgeschichtsschreibung seiner Heimatstadt. Als Archivar, Kenner des rheinischen Schützenwesens und Autor unzähliger Beiträge zur Neusser Geschichte und Volkskunde war Joseph Lange eine weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Neusser Institution. Die Motivation für sein jahrzehntelanges Wirken in und für Neuss fasste er selbst einmal mit wenigen Worten zusammen: »Mein Anliegen ist es, Vergangenes zu bewahren und Verständnis für das zu erreichen, was gewesen ist.« Dies ist dem begeisterten und begeisternden Sammler und Vermittler Joseph Lange auf eindrucksvolle Weise gelungen, und so hat die Stadt Neuss mit ihm einen der engagiertesten Bewahrer städtischer Traditionen verloren. Gleichwohl hinterlässt Joseph Lange ein eindrucksvolles Erbe: Die von ihm gesicherten städtischen Archivalien, privaten Sammlungen und veröffentlichten Beiträge zur Stadtgeschichte werden auch künftigen Generationen noch als wertvolle Grundlage und Anregung zur weiteren Beschäftigung mit der Geschichte und den Traditionen von Neuss dienen.

Peter Maria Joseph Lange wurde am 4. Mai 1911 als Sohn des Peter Paul Lange und seiner Ehefrau Anna Katharina Sybilla, geb. Giffel, in Neuss geboren. Da er sich schon als Primaner auf dem Quirinus-Gymnasium der Stadtgeschichte gewidmet hatte, strebte Lange nach dem Abitur im Jahr 1931 das Geschichtsstudium an der Universität Köln an, das er jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nicht beenden konnte. So gelangte er als Volontär zur Zeitung und besetzte hier bald von journalistischer Seite das Gebiet der Stadtgeschichte für sich. Seit 1932 schrieb also vornehmlich Joseph Lange bei der Neuß-Grevenbroicher Zeitung die Berichte zur Neusser Heimat- und Kirchengeschichte und zur Kulturgeschichte des Niederrheins. Auch die später gang und gäbe werdenden Sonderbeilagen – vor allem zum Schützenfest – stammten meist vollständig aus seiner Feder, blieben sie auch häufig unsigniert.

Professor Gerhard Kallen, der aus alter Neusser Familie stammende Historiker an der Universität Köln, hat Langes Leistungen bereits 1958 folgendermaßen beschrieben:

»[Seine] Beiträge zeichnen sich aus durch ein feines Einfühlungsvermögen und ein sicheres Urteil; sie halten sich fern von jeder Phrase. Durch persönlichen Einsatz hat er für die Heimatgeschichte und für die Pflege des heimatlichen Brauchtums Wertvolles geleistet. Mit Herrn Lange zusammenzuarbeiten ist eine Freude.«²

Eine respektable Würdigung eines renommierten Kollegen – und dies noch Jahre, bevor Lange 1961 überhaupt seinen Dienst bei der Stadt Neuss antrat, also vor der Zeit als Archivdirektor, die er selbst als seine »fruchtbarste« bezeichnete. Der weitere Lebensweg und das Werk Joseph Langes bestätigen jedoch eindrücklich, wie treffend Kallen die Qualitäten des Neusser Geschichtsschreibers, engagierten Heimatpflegers und Menschen Lange getroffen hatte.

Joseph Lange war sicherlich der produktivste und bekannteste Neusser Stadthistoriker mit einem wahrlich beeindruckenden Werk: Hunderte von Artikeln, Monographien und Sammelbände, deren Auflage im sechsstelligen Bereich vermutet werden können. Doch ist es keineswegs die Masse, die beeindruckt, sondern die natürliche und lebendige Art, mit der er Geschichte und Geschichten immer auch für Laien faszinierend erzählt hat. Die Fähigkeit, seine Leser und Zuhörer zu fesseln, war Lange von Jugend an gegeben gewesen, und er hat diese Gabe sein Leben lang kultiviert, in geschriebenen und gesprochenen Texten, in Prosa und in Versen. Doch Lange hatte nicht nur Talent, er hat das Schreiben im Rahmen seiner Ausbildung auch »von der Pike« auf gelernt. Im Zeugnis, das der »Hauptschriftleiter« der Neuß-Grevenbroicher-Zeitung, Dr. Heinrich Staab, Joseph Lange zum Abschluss seines Volontariats bei der NGZ am 1. Februar 1933, ausstellte, heißt es:

»Besonders in der Berichterstattung und lokalen und heimatgeschichtlichen Plaudereien bewies er in Auffassung, Schnelligkeit und Darstellungsfähigkeit jene Eigenschaften, die dem Journalisten angeboren sein müssen.«³

Seine Stadt, seine Region, seine Heimat lagen Joseph Lange stets am Herzen, und so lag es ihm eben auch am Herzen, vor allem über sie zu schreiben und gerade auch die historisch weniger bewanderten Leser zu gewinnen. »Wer die Heimat lieben will, muß die Heimat kennen,« hat Lange selbst einmal gesagt: und er liebte und kannte sie, wie nur Wenige außer ihm. So ist es wohl genau diese Verbindung aus Kenntnis und Liebe gewesen, mit der er seine Themen behandelte, die das »Einfühlungsvermögen« seiner schriftlichen Beiträge und seiner brillanten Reden bis ins Hohe Alter ausmachten.

Hinzu kamen eine feste politische Überzeugung und das klare Urteil eines im katholischen Glauben verankerten Mannes, der damit nie hinter dem Berg hielt. Lange tat dies auch nicht in den »braunen Jahren« des Nationalsozialismus, als er es mit seiner konservativen Gesinnung nicht immer leicht hatte: Lokalredakteur Lange, der sein Volontariat zeitgleich mit der Machtergreifung beendet hatte, legte sich bald mit dem Kreisleiter der NSDAP an, als er eine traditionelle Stadtflagge der

Hakenkreuzfahne vorzog, als er für die kirchliche Publizistik arbeitete und sich intensiv für die Bekenntnisschule einsetzte.⁴ Die folgende Löschung aus der so genannten Schriftleiterrolle kam 1935 einem Berufsverbot gleich. Es folgten Jahre in kirchlicher Anstellung und als freier Journalist sowie ab 1940 dann neun schwere Jahre im Krieg und in sowjetischer Gefangenschaft. Lange hat auch diese Zeit nahezu lückenlos dokumentiert. Wie für viele andere seiner Generation, war für den Obergefreiten Lange das Schreiben dabei auch eine Art Überlebensstrategie, eine innere Heimat in der Fremde. Eindrucksvolles Zeugnis gibt dafür Langes Schriftwechsel mit seiner Mutter in Neuss ab, der vollständig erhalten ist und sich als Teil seines Nachlasses nun im Stadtarchiv Neuss befindet.

Nach der Rückkehr in sein geliebtes Neuss – am Heiligabend 1949 – konnte Lange seinen Beruf als Journalist 1950 wieder bei der NGZ aufnehmen. Seit dieser Zeit hat er so umfassend wie kein anderer über seine Stadt publiziert: Über acht Jahrzehnte erstreckt sich die Liste der Titel. Darunter Standardwerke zur Neusser Stadt-, Kirchen- und Kulturgeschichte, wie *Das katholische Neuss in Vergangenheit und Gegenwart* (1960), *Neuss im Wandel der Zeiten* (1969), *Neuss, Burgund und das Reich* (1975), *Zwischen Tor und Türmen* (1981), die Festschriften zu den Jubiläen der Freiwilligen Feuerwehr Neuss (1981), der Bürgergesellschaft (1986) und der Pfarrgemeinde St. Marien (1996), und nicht zu vergessen das gewichtige Standardwerk zu Geschichte der Neusser Schützen: *Bürger und Bürgerssöhne* (1973, erweitert 1998).

Wenn es in Neuss um Jubiläen und Festschriften ging, wurde die Frage nach einem möglichen Autoren über Jahrzehnte fast immer mit Joseph Lange beantwortet. Es gab kaum Bereiche der Stadtgeschichte, zu denen er nicht Auskunft geben konnte, zu denen er noch nicht geschrieben oder sich noch nicht geäußert hatte. Lange lebte diese Heimat und ihre Geschichte! Wenn er doch einmal etwas nachschlagen musste, dann meistens bei sich selbst.

Wer einmal mit Joseph Lange zusammengearbeitet hatte, wusste schnell, was Kallen mit dem zweiten Charakteristikum in seiner Würdigung gemeint hatte, dem »persönlichen Einsatz für die Heimatgeschichte und das Heimatbrauchtum«. Wenn Lange eine Sache wirklich wichtig war, verfolgte er sie mit Hartnäckigkeit und Hingabe. Die besten Beispiele dafür sind die zwei Einrichtungen, die er in seiner Vaterstadt Neuss aufgebaut und nachhaltig geprägt hat: das Stadtarchiv Neuss und das Rheinische Schützenmuseum mit Joseph-Lange-Schützenarchiv.

Jahrzehnte bevor in Nordrhein-Westfalen die Unterhaltung eines kommunalen Archivs zur gesetzlichen Pflichtaufgabe wurde, machte Lange den Verantwortlichen in Neuss klar, dass die Sicherung unserer historischen Überlieferung eine kulturelle, in seinen Augen geradezu moralische Pflichtaufgabe des Gemeinwesens sei. Zusammen mit der Leiterin des Clemens-Sels-Museums, Dr. Irmgard Feldhaus, der nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst auch das von Stadtarchivar Franz Kreiner gerettete Archiv unterstand, überzeugte Lange Verwaltung und Politik von der Notwendigkeit, das bis auf das Jahr 1242 zurückgehende Archiv angemessen unterzubringen, hauptamtlich zu besetzen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Wie unwiderstehlich der Journalist und Heimatforscher Lange mit seinen Anliegen sein konnte, wurde insbesondere gegen Ende der Amtszeit von Oberbürgermeister

Alfons Frings und unter seinem Nachfolger Peter Wilhelm Kallen offensichtlich: Sie sorgten dafür, dass das Stadtarchiv nach längerer Vakanz nicht nur einfach wiederbesetzt wurde, sondern holten den Experten und unermüdlichen Mahner »sicherheitshalber« gleich mit ins städtische Boot: Im Juni 1961 wurde Joseph Lange Leiter des Neusser Stadtarchivs. Doch letztlich leitete er diese Institution nicht – er verkörperte das Stadtarchiv. Person und Institution waren über viele Jahre für die Neusser Bürgerinnen und Bürger kaum von einander zu trennen – ein Umstand, der sich für die weitere Entwicklung nach seinem Ausscheiden aus dem Amt dann allerdings auch als nicht ganz unproblematisch erweisen sollte. Dessen ungeachtet konnte Lange in der Position als städtische Archivdirektor sein Engagement zum Wohle der Stadt zur vollen Entfaltung bringen. Wie bereits zitiert, hat er nicht umsonst die Zeit zwischen 1961 und 1978 als seine »fruchtbarste« bezeichnet.

Dass ihm die Geschichte und die Überlieferung seiner Heimatstadt Neuss ein Herzensanliegen war, daraus hat Lange keinen Hehl gemacht. Diese gelebte Überzeugung verband sich aber noch mit einer ansteckenden Begeisterungsfähigkeit, ausgeprägter List, rheinischem Humor und dem Mut zu unkonventionellem Vorgehen. Mit dieser Kombination gelang es Lange unter anderem, zahlreiche wertvolle Archivbestände sowie private Neusser Sammlungen und Nachlässe für die Nachwelt zu sichern. Und als sich die Unterbringung des Archivs im Gebäude der Stadtwerke an der Hammer Landstraße als unzureichend erwies, konnte die Stadt – auf seine Initiative – die bis dahin von der Kerzenfabrik Overbeck genutzten historischen Gebäude der ehemaligen Thurn- und Taxis'schen Post an der Oberstraße 15 übernehmen: Ein bedeutender Schritt in der Entwicklung der fast 800 Jahre alten städtischen Einrichtung. Obschon Lange diese Profession nicht erlernte, so hat er die Position des Stadtarchivars doch mit großem Geschick ausgefüllt und für das Ansehen der Stadt im ganzen Rheinland Erhebliches geleistet.

Dabei ist seine jahrzehntelange unermüdliche Tätigkeit keineswegs immer eine stille und unauffällige Arbeit, vielmehr oft eine Forderung an den Rat, die Verwaltung und Bürgerschaft der Stadt gewesen. Stetig hat er seine Vaterstadt aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegenüber sich selbst und den kommenden Generationen treu zu bleiben – und sich dies auch Anstrengungen kosten zu lassen. Für die Stadtspitzen, besonders einige der insgesamt zwölf Stadtoberhäupter, die Lange in 95 Jahren erlebte, war ein solcher Mahner und Überzeugungstäter häufig unbequem. Doch ebenso wahr ist, dass er sich – nicht trotz – sondern vielmehr wegen dieser kontinuierlichen persönlichen Anstrengungen auch Respekt bei einigen Generationen von Verantwortlichen und Bürgern verschafft hat.

Der Einsatz für seine Heimatstadt endete für Joseph Lange nie bei den archivischen Quellen und der Darstellung der Neusser Geschichte: Schon seit den 1950er Jahren unterstützte er die Grabungen des Rheinischen Landesmuseums auf dem Boden des römischen Neuss und am Quirinusmünster. Und neben seiner Archivarbeit hat er aus eigenem Antrieb auch als Erster die Aufgaben der Denkmalpflege in unserer Stadt übernommen – lange bevor es 1980 überhaupt ein Denkmalschutzgesetz gab. Dank seiner Aktivität wurde das Interesse auf Baudenkmäler gelenkt, die in Vergessenheit zu geraten und unterzugehen drohten. Erinnerung sei etwa an die Mauerbögen am Hamtor, die er 1962 in buchstäblich letzter Sekunde vor dem Abbruch bewahrte – eine Leistung, auf die er bis zuletzt bei mancher Gelegenheit mit ebenso offenkundigem und wie berechtigtem Stolz verwies. Damit hat letztlich er es erst ermöglicht, dass am Hamtor vierzig Jahre später ein attraktiver Platz samt der

Sichtbarmachung der Toranlage geschaffen werden konnte. Als im Mai 1974 das alte Konvikt in der Breite Straße dem Abriss zum Opfer fiel, war es Lange, der wenigstens die Marienskulptur an der Fassade retten und in den Hof des Stadtarchivs transportieren ließ, bevor sie am neuen Marienhaus in der Kapitelstraße eine neue Heimat fand.

Langes weitsichtige Einsicht auf dem Gebiet der Erhaltung historischer Bausubstanz in der Neusser Altstadt war längst nicht immer von Erfolg gekrönt. In Zeiten der so genannten innerstädtischen Flächen-»Sanierungen« und »Umlegungen« während der 1960er bis 1980er Jahre kämpfte Lange – oft als einsamer Streiter – häufig vergeblich gegen manchen Abbruch, der das historische Stadtbild Stück für Stück weiter zerstörte. So konnte er nie die Enttäuschung darüber verwinden, dass ein mit Unterstützung des Landeskonservators erarbeitetes Denkmalgutachten, in dem die Erhaltung des historischen Neumarkt-Viertels gefordert wurde, nie den Weg in den Stadtrat fand. Angesichts der damaligen wirtschaftlichen Interessen und politischen Verflechtungen blieb Langes Bemühen chancenlos. Ebenso vergeblich war schließlich sein jahrelanger Kampf mit Politik und Bauverwaltung für den Erhalt des ältesten Hauses an der Niederstraße, dem Gasthaus »Zum bunten Ochsen« aus dem Jahr 1603. So findet sich als letzter Vermerk des akribisch dokumentierten Vorgangs der resignierte Eintrag vom 11. April 1972: »Die Reste des Hauses ‚Zum bunten Ochsen‘ wurden heute niedergelegt und beseitigt [...] Die Reste werden z. Zt. beim Stadtarchiv aufbewahrt. Ende des Trauerspiels. Lange«⁵ Vor dem Abbruch rettete er dabei auch eine Standuhr, die hinter einer provisorischen Wand im »Bunten Ochsen« eingemauert war und heute wohlbehalten im Stadtarchiv steht. Nicht selten sicherte Lange noch in letzter Minute erhaltenswerte Möbel, Türen, Skulpturen und Steine aus Häusern, die dem Abbruch anheim fielen. Seine erste gründliche Erfassung der Neusser Denkmäler dient der Neusser Denkmalpflege bis heute als unentbehrliche Grundlage.⁶

Auf kaum einem Gebiet wird allerdings Langes unermüdlicher Einsatz für Geschichte und Brauchtum seiner Heimat wohl deutlicher als im Schützenwesen. Als Aktiver im Zug der Neusser Scheibenschützen marschierte Joseph Lange auch mit über 90 Jahren noch über den Markt, er war zweimal Jakobuskönig (1982 und 1986) und 1959/60 Schützenkönig der Stadt Neuss. Für seine Verdienste im Komitee und als Vize-Präsident des Neusser Bürger-Schützenvereins (1976–1982) wurde Lange mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt. Neben der bereits genannten großen Geschichte des Neusser Bürgerschützenfestes, vermittelte er sein unerschöpfliches Wissen in zahlreichen Artikel und Festschriften sowie in vielen Ausstellungen und Reden.

Wenn man allerdings Langes persönlichen Einsatz für das Brauchtum mit größtem Respekt als „hartnäckig“ bezeichnet, dann ist der beste Beleg dafür zweifellos das Rheinische Schützenmuseum! Bereits in seinem Königsjahr 1960, ergriff er die erste wegweisende Initiative für ein Schützenmuseum in Neuss: Er machte der Stadt ein ansehnliches Glasfenster zum Geschenk, das schon mehr als ein Wink mit dem Zaunpfahl war. »Nun baut mal schön ein Museum drumherum« hieß die ebenso direkte wie augenzwinkernde Aufforderung des Stifters, die doch zugleich ganz ernst zu verstehen war. Es bedurfte zwar noch einiger Jahrzehnte, stetiger Erinnerungen und Ermunterungen vom *Spiritus Rector* des Projektes, bis sich der Rat der Stadt Neuss schließlich im Mai 2000 für die Errichtung eines Rheinischen Schützenmuseums in Neuss aussprach. Basis war die umfangreiche Sammlung, die Joseph Lange über Jahrzehnte angelegt hatte und für ein Schützenmuseum zu

stiften gedachte. Es schlug die Geburtsstunde der dann von der Stadt Neuss, dem Neusser Bürger-Schützen-Verein und später auch dem Kreis ausgestatteten Stiftung. Nach 44 Jahren konnte er 2004 endlich sein »Rheinisches Schützenmuseum mit Joseph-Lange-Schützenarchiv« im Haus Rottels eröffnen und noch während der Aufbauphase an der weiteren Ausgestaltung des Hauses mitarbeiten.

Seinen Dienst für die Stadt Neuss, für Heimatgeschichte und Brauchtum, für die Schützen und viele andere Vereine, wie etwa die Bürgergesellschaft zu Neuss, hat Joseph Lange nicht nur mit der ihm eigenen Bflissenheit versehen – er verstand es vielmehr stets, dabei auch seine Mitmenschen für die Sache zu begeistern. Lange strahlte eine urtümliche Freude am Leben und an seiner Arbeit aus, die ansteckte und die ihm bis in seine letzten Lebensjahre eine beachtliche Agilität verlieh. So konnte er auch mit über 90 Jahren die Zuhörer in seinen Bann ziehen, wenn er im Anschluss an eine kenntnisreiche Führung durch das Quirinusbauwerk noch spontan und gekonnt die große Orgel spielte oder sich im Schützenmuseum an das Klavier setzte und alte Lieder zum Besten gab. Bis kurz vor seinem Tode verzeichnete er täglich diszipliniert seinen umfangreichen Nachlass, den er nach und nach dem Stadtarchiv für zukünftige Forschungen überließ. Bis zum Schluss artikulierte er ebenso auf vielen gesellschaftlichen und stadtplanerischen Gebieten unüberhörbar seine Meinung, wann immer es ihm angebracht schien.

Im Mai 2006 konnte Joseph Lange seinen 95. Geburtstag feiern. Zu einem Empfang im Rathaus waren auch zahlreiche seiner beruflichen Weggefährten zusammen gekommen, um den langjährigen Leiter des Neusser Stadtarchivs und verdienten Autor zu ehren. Bürgermeister Herbert Napp unternahm dabei die Fortschreibung der eindrucksvollen Reihe früherer Ehrungen durch seine Amtsvorgänger P. W. Kallen, Herbert Karrenberg und Hermann Wilhelm Thywissen und würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars für die Stadt Neuss: »Er hat es verstanden, sich zum Bewahrer städtischer Traditionen *und* zum Vorbild einer städtischen Bürgerkultur zu machen. Gerade auf diesem Feld wünsche ich der Stadt Neuss viele Nachahmer!«

Das Stadtarchiv publizierte aus Anlass der 95. Geburtstags die *Kleine Chronik der Stadt Neuss*, ein bis dahin unveröffentlichtes, aktualisiertes Manuskript von Joseph Lange, vermutlich aus dem Jahr 1976.⁷ Es sollte sein letzter zu Lebzeiten publizierter eigener Beitrag zur Neusser Stadtgeschichte bleiben. Folgen werden jedoch auch in Zukunft wohl zahlreiche Arbeiten zur Geschichte der Stadt, ihren Kirchen, den Schützen und anderen Vereinen und Einrichtungen, welche von seinen Forschungen oder Sammlungen profitieren werden.

Joseph Lange hat seine Vaterstadt Neuss geliebt und seine Überzeugungen gelebt. Dies bedeutete auch, für diese zu kämpfen – mit dem ihm eigenen Charme, schier unermüdlichem Engagement, Hartnäckigkeit und nicht zuletzt Humor und List. Damit hat er es seinem Gegenüber keineswegs immer leicht gemacht – doch war es genau diese Art, die ihn in seinem honorigen Bemühen letztlich so unwiderstehlich machte, ihm größten Respekt eingetragen hat und die ihn für viele unvergesslich machen wird.

Joseph Langes historisches, sein soziales und kirchliches Engagement dokumentieren zahlreiche Ehrungen: Wahl zum Mitglied der *Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* (1970), Ehrenmitglied des *Neusser Bürger-Schützen-*

Vereins (1982), Ehrenmitglied der *Bürgergesellschaft zu Neuss* (1986), Silbernes Siegel der Stadt Neuss (1991), Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1993).

¹ Ansprache von Bürgermeister Peter Wilhelm Kallen anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Joseph Lange, 29. März 1977, StAN, B.02.04.109, Nr. 6867.

² Empfehlungsschreiben von Prof. Dr. Gerhard Kallen, 12. Februar 1958, ebd.

³ Zeugnis des Hauptschriftleiters Dr. Heinrich Staab für Joseph Lange, 1. Februar 1933, ebd.

⁴ Vgl. in diesem Band Joseph LANGE, *Der Schulkampf vor 70 Jahren. Christliche Überzeugung im politischen Widerstreit*, S. – .

⁵ StAN, D.04.L.04, Denkmalpflege, Bd. 7, Niederstraße 17–19.

⁶ Joseph LANGE, *Denkmäler-Verzeichnis der Stadt Neuss*, [Entwurf] Neuss (masch.) 1971.

⁷ Joseph LANGE, *Kleine Chronik der Stadt Neuss*, hrsg. und ergänzt von Jens Metzdorf, Neuss 2006.